

Petrus Gonzalez, s. Elmo.

Petrus Hispanus, Schriftstellernamen des Papstes Johannes XXI. (s. d. Art.).

Petrus Igneus (Ignitus) O. Vall. Umbros., manchmal auch nach seinem Familiennamen Aldobrandini genannt, hat seinen Namen „der Feuerpeter“ von einer glücklich bestandenen Feuerprobe gegen den Bischof von Florenz, Petrus von Pavia. In der Volksbewegung nämlich, welche sich um die Mitte des 11. Jahrhunderts in Oberitalien gegen die simonistischen Cleriker erhob (vgl. d. Art. Pataria), wurde auch der erwähnte Bischof Petrus der Simonie bezichtigt. Da aber die Vornehmen auf seiner Seite standen und er seine Schuld läugnete, forderte das Volk die Vallumbrosaner-Mönche, welche durch ihre Predigten hauptsächlich die Bewegung gegen den Bischof gefördert hatten, zur Befestigung eines Gottesurtheils auf. Abt Johannes Gualbertus (s. d. Art. Vallumbrosaner) bestimmte den Mönch Petrus für die Feuerprobe, die derselbe auch glücklich bestand (1063). In der Folge wurde Petrus Igneus Abt und (1074) Cardinalbischof von Albano. Gregor VII. verwendete ihn mehrfach als Legaten in Italien, Deutschland und Frankreich. Er starb nach der einen Angabe am 9. Januar (Februar?) 1087; doch scheint dieses Datum unrichtig zu sein, da er noch im J. 1089 ein Document betreffs der Kirche zu Ostia mitunterzeichnete (s. Gams, Series opp., p. XXII). Zu Florenz wird er als Seliger verehrt. (Vgl. Moréri, Dict. s. vv. Pierre Ignée et Pierre de Pavia; Eggs, Purpura docta I, Monach. 1714, 45 sqq. [wo auch einige handschriftlich erhaltene Werke von ihm angeführt werden]; Chevalier, Rép. s. v. Pierre l'Ignée.) [A. Esser.]

Petrus ab Insula (Insulensis) O. S. Fr., ein belgischer Scholastiker, führt den Titel doctor notabilis. Er lebte gegen Ende des 14. Jahrhunderts und schrieb Sermones, sowie einen Commentar zu den Sentenzen des Lombarden und zum Psalterium; Sbaraglea (Suppl. ad Wadding. Scriptt. O. Min., Rom. 1806, 595) ist geneigt, ihm auch die Schrift Principium Bibliae fratris Petri biblici Paris. zuzuschreiben. (Vgl. noch Possevin, Apparatus sacer II, Col. Agripp. 1608, 257.) [Ign. Feiler O. S. Fr.]

Petrus Johannis, s. Olivi.

Petrus von Kaiserslautern (Lutrensis oder de Lutra), O. Praem. (daher auch Petrus Praemonstratensis genannt), berühmter Theologe, Philosoph und Rechtslehrer, lebte um 1330 zu Kaiserslautern in der Diocese Worms. Nach Le Paige (Bibl. Praemonstr., Paris. 1633, 307) war er ingenio subtilis et eloquio scholasticus. Er schrieb einen Commentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, einen Commentar zum Johannesevangelium, ferner De praerogativis eccl. Trevirensis (an Erzbischof Baluin von Trier); Adversus Michaellem Caesenatem und Anderes. Genauere biographische Nachrichten über Petrus von Kaiserslautern sind nicht vorhanden.

(Vgl. noch Le Long, Bibl. sacra II, Paris. 1723, 838. 901; Fabricius-Mansi, Bibl. lat. med. aevi V, Florent. 1858, 251.) [Ebdl.]

Petrus von La Celle, s. Petrus Cellesia.

Petrus Leonis, Cardinalname des Gregor-papstes Anaclet II. (s. d. Art.).

Petrus Lombardus, magister sententiarum, einer der einflussreichsten Scholastiker, war geboren gegen Ende des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich zu Lumello, einem Städtchen in der Lombardei. Seine vorzüglichsten Anlagen gewannen ihm einen Wohlthäter, der ihm seine ersten Studien zu Bologna ermöglichte. Von dort begab Petrus sich mit einem Empfehlungsschreiben des Bischofs von Lucca zum hl. Bernhard nach Frankreich. Dieser schickte ihn an die blühende Schule von Reims, wo Petrus unter Leitung seines Landmannes, des Novaresen Lotulf, seine Studien erfolgreich fortsetzte. Aber auch ihn zog der Ruf berühmter Lehrer, wie Abälards, Wilhelm von Champeaux und der Victoriner, nach Paris. Auf Empfehlung des hl. Bernhard (Epist. 160, bei Migne, PP. lat. CLXXXII, 618 sq.) an den Abt Gilbuin fand Petrus gastliche Aufnahme in dem kurz zuvor gegründeten Convente der regulierten Chorherren von St-Victor (Hugonin, Essai sur la fondation de l'école de St-Victor de Paris, Par. 1854). Dort gefiel es ihm so gut, daß er sich gegen seine ursprüngliche Absicht entschloß, in Paris zu bleiben und sich dem Lehberufe zu widmen. Bald erhielt er auch einen Lehrstuhl der Theologie an der Domschule von Notre-Dame, der berühmtesten und besuchtesten von ganz Paris und der Wiege der nachmaligen Universität (Denifle, Die Universitäten des Mittelalters I, 674 ff.). Die oft wiederholte Angabe, der Lombard sei auch Canonicus von Chartres gewesen, beruht auf einer Verwechslung (vgl. Du Cange, Gloss. med. et inf. latin. s. v. Archiater), ebenso die andere, er habe an der Schule von Ste-Geneviève gelehrt (vgl. Denifle a. a. O. 657, n. 16, u. 679, n. 83). Im J. 1159 bestieg Petrus den bischöflichen Stuhl von Paris, legte jedoch diese Würde schon nach Jahresfrist wiederum nieder (denn Moriz v. Sully wird im J. 1160 als sein Nachfolger bezeichnet). Er starb am 20. Juli 1164 (nicht 1160). In der Collegiatkirche des hl. Marcellus in der Nähe von Paris fand er sein Grab. Sein Einfluß auf die Theologie dauerte Jahrhunderte fort. Mit dem Beginn des 12. Jahrhunderts war in den Schulen des Frankenreiches das Studium der aristotelischen Dialektik zu großem Aufschwunge gelangt und hatte auf philosophischem Gebiete zu den Kämpfen zwischen Nominalismus und Realismus, auf theologischem zu den Häresien des Roscelin (Trithemismus) und Abälard (Sabellianismus) geführt. Inmitten dieser geistigen Gährung begann der Lombard sein Lehramt. Seine Aufgabe war, nicht bloß die Kirchenlehre zu erklären und zu begründen, sondern sie auch gegen die Zeitirrtümer zu verteidigen. Die Traditionen von St-Victor (Wilhelm von Cham-